

Daß das Werk von *Michael Lederer* (Paris, Institut du Radium) eine etwas andere Zielsetzung hat, geht schon aus dem Titel: „Introduction to Paperelectrophoresis and related methods“ hervor. Verf. will das Gebiet nicht erschöpfend beschreiben und bringt in seinem Text (370 Literaturzitate) jeweils einige Beispiele aus den verschiedenen Anwendungsgebieten. Da der Verlag, welcher das hervorragend ausgestattete Buch herausgegeben hat, etwas zu verschwenderisch mit dem zur Verfügung stehenden Raum umgeht, mußte manches Erwähnenswerte beiseite gelassen werden. Auch diese Monographie fußt auf der sinnvollen Einteilung des Stoffgebietes in Theorie, Apparate mit Technik und Anwendungsbeispielen. Aus 30 Zitaten wurde das Material für die Kapitel Elektrophorese in gepackten Kolonnen und innerhalb von Gelen gewonnen. Der Methode der kinetischen Ultrafiltration von *Mould* und *Syngé* wird ein kurzer Abschnitt gewidmet.

„Ionography“ ist eine Bezeichnungsweise, die *McDonald*, Professor für Biochemie in Chicago, 1950 an Stelle von Papierelektrophorese, Papierionophorese oder Zonenelektrophorese vorgeschlagen hat. Sein Buch, das die Elektrophorese im stabilisierten Medium behandelt, trägt diesen Titel. Zu Beginn macht *McDonald* im Rahmen einer historischen Betrachtung nähere Angaben über einige ältere Arbeiten, so z. B. jene von *Teague* (1907) über die Trennung von Diphtherietoxin-Antitoxin und anderer immunologisch wichtiger Substanzen in Agar. Die Versuche von *Klobusitzky* und *König* (1939) werden besprochen sowie die fast unbekannten Arbeiten von *Berraz* (Argentinien, 1943), der anorganische Ionen auf Papierstreifen getrennt hat und dafür schon damals den modern anmutenden Ausdruck „Electrochromatography“ vorschlug. Es folgt eine kurze Schilderung der verschiedenen Apparattypen (*sandwich technique*, *direct solvent immersion technique*, *catenary suspension*, *ridgepole suspension*, *horizontal paper strips in a closed system*). Ausführlicher bespricht *McDonald* den von ihm entwickelten Apparat „Ionograph“ und dessen Besonderheiten. Rund 60 Seiten des Buches befassen sich mit der Papierelektrophorese als exakter physikalisch-chemischer Methode zur Bestimmung von Beweglichkeiten (*u*), ein Thema zu dem bisher besonders der Autor und seine Mitarbeiter die wichtigsten Beiträge geleistet haben. Die Bedingungen der Linearität von *u* mit Zeit und Potentialgradient sowie der Einfluß von *pH*, Ionenstärke und Temperatur werden abgehandelt. Zur Erklärung der Tatsache, daß die Beweglichkeiten auf Papier stets kleiner gefunden werden als bei der freien Elektrophorese, führte *McDonald* seine hier ausführlich erläuterte „barrier theory“ ein, nach der die Beweglichkeit nicht nur alleine von der benutzten Papiersorte (*Kunkel* und *Tiselius*), sondern auch vom Molekelvolumen der wandernden Partikeln abhängt. Aus den Arbeiten seiner Mitarbeiter *Marbach* und *Urbán* entnimmt der Autor die Ergebnisse von drei Methoden zur Bestimmung von *u*, von denen die eine allerdings sehr zeitraubend ist, es aber gestattet, die Größe der Elektroendosmose mathematisch zu ermitteln. Auf 90 S. werden die Anwendungsbeispiele der Papierelektrophorese geschildert, wobei es durch knappe Formulierungen gelingt, viel Material im Text zu verarbeiten. Die abschließende Bibliographie ist mit ihren mehr als 760 Zitaten nicht nur die vollständigste der drei Bücher, sondern bringt, was von vielen sicher angenehm empfunden wird, auch die (englischen) Titel der Arbeiten.

Man kann sich die Frage stellen, was man überhaupt erwarten darf von einem Buch über Papierelektrophorese, das heute schon, nach erst 4–5 Jahren Praxis, erscheint. Manche Leser werden danach greifen in der Absicht, es als Anleitung für erste eigene Versuche zu benutzen, letztlich also als Kochbuch. Dabei werden sie feststellen, daß es hier noch keine so allgemein anwendbaren Rezepte zur Trennung bestimmter Substanzklassen gibt wie beispielsweise in der Papierchromatographie. Man muß vielmehr oft die experimentelle Anordnung der jeweiligen Aufgabe anpassen und die optimalen Bedingungen ermitteln. Andere, die schon Erfahrungen besitzen, werden in einem solchen Buch im wesentlichen Anregungen und einen möglichst umfassenden Überblick über die vorhandene Literatur zu finden hoffen. Beide Erwartungen werden von dem Buch von *Wunderly* in zufriedenstellender Weise erfüllt, so daß besonders dem medizinisch und biochemisch Interessierten der „*Wunderly*“ wichtige Aufschlüsse zu geben vermag und infolge seines niedrigen Preises bald auf manchem Laborschreibtisch auftauchen wird.

Wegen der oben erwähnten Zielsetzung wird das Werk von *Lederer* wohl mehr dort Verwendung finden, wo ein Kreis von Interessenten vorhanden ist, der sich über die prinzipiellen Besonderheiten der Papierelektrophorese einen informatorischen Überblick verschaffen will, ohne sich durch allzu viele Einzelheiten ablenken oder verwirren zu lassen.

Denjenigen aber, die Papierelektrophorese nicht nur gelegentlich als analytische oder präparative Hilfsmethode verwenden,

sondern auf diesem Gebiet wissenschaftlich arbeiten, wird das *McDonaldsche* Buch sehr willkommen sein. Sie werden sich auch an den mitunter etwas eigenwilligen Formulierungen und gewissen Wiederholungen im Text nicht stoßen. Es ist das Verdienst des Autors gezeigt zu haben, daß man aus der Papierelektrophorese eine Methode machen kann, die es gestattet, mit der *Tiselius*-Elektrophorese vergleichbare Beweglichkeiten zu messen, was besonders bei niedermolekularen Stoffen von Interesse sein kann.

B. Kückhöfen [NB 58]

Erzaufbereitungsanlagen in Westdeutschland. Ein Führer durch die wichtigsten Betriebe für Aufbereitung von Erzen und anderen mineralischen Rohstoffen. Herausgeg. v. Fachausschuß für Erzaufbereitung der Ges. Dtsch. Metallhütten u. Bergleute e.V. Schriftleit. W. Gründer. Springer-Verlag, Berlin. 1955. 1. Aufl. XV, 355 S., 247 Abb., gebd. DM 60.—

Anlaßlich des Internationalen Kongresses 1955 in Goslar hat der Fachausschuß für Erzaufbereitung der GDMB auf Anregung von Dr.-Ing. *Salau* mit einer ausführlichen Veröffentlichung über die westdeutschen Aufbereitungsanlagen überrascht, für die Herausgeber und Mitarbeitern der größte Dank gebührt. Es wird die Arbeitsweise von zwölf Aufbereitungsanlagen für Blei-, Zink- und Kupfererze, von sechs Anlagen für Eisenerze, von je drei für Flußpat und Kalisalze und einer für Schwefspat in allen Einzelheiten geschildert. In einer bisher ungewohnten Weise werden die Betriebsdaten hinsichtlich Kraft- und Chemikalienverbrauch, Apparate- und Zeitaufwand dargelegt. Sie lassen erkennen, daß die Werke, die z.T. auf eine geschichtliche Entwicklung von Jahrhunderten zurückblicken, trotz größter Schwierigkeiten den Anschluß an den neuesten Stand der internationalen Technik wieder erreicht haben. Dieser Stand ist bedingt durch steigende Anforderungen der Verarbeiter und den Zwang zur Aufbereitung armer und komplexer Erze. Seine Kennzeichen sind das Vordringen der selektiven Zerkleinerung ermöglichenden Prallmühle, die Ergänzung der lange vorherrschenden Allflotation durch Vorabscheidung tauben Materials mittels Schwerflüssigkeiten, die Weiterentwicklung der Magnetseidung und vor allem der naßmechanischen Aufbereitung im Wendelscheider (*Humphrey*-Spirale), Hydrozyklon und Läuterturm und schließlich das Eindringen der Flotation in die Kalisalzgewinnung. Das mit Abbildungen, Tabellen und Stammbäumen reich ausgestattete Buch zeigt Möglichkeiten und Grenzen der alten und neuen Verfahren auf. Da viele in der Erzaufbereitung gestellte Aufgaben, wie Transport und Zerkleinerung billigster Massengüter, Lagerung und Verwertung von Abgängen auch in der chemischen Industrie eine bedeutende Rolle spielen, ist das Buch über den Kreis der Fachwissenschaft hinaus von größter Bedeutung für die gesamte Verfahrenstechnik. Als Wunsch für eine spätere Auflage bleibt nur, daß die wenigen noch fehlenden Aufbereitungsbetriebe ihr Material beisteuern und der wertvolle Inhalt durch ein Stichwortverzeichnis ergänzt wird.

A. Moeller [NB 59]

Die Herstellung von Zwischenprodukten und Farbstoffen, von G. H. Frank und Rudolf Vogel. Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale. 1955. 1. Aufl. 167 S., 18 Abb., gebd. DM 11.—

Das Buch stellt eine Übersetzung der von G. H. Frank in England 1951 herausgegebenen kurzen Einführung über Zwischenprodukte und Farbstoffe dar, die von *Vogel* noch unter Berücksichtigung einiger Bios- und Fiat-Berichte ergänzt ist. Es wendet sich hauptsächlich an Studenten und jüngere Chemiker, denen an Hand näher ausgeführter Beispiele aus der Praxis grundlegende wichtige Operationen der Technik der Benzol-, Naphthalin- und Anthracen-Chemie näher gebracht werden sollen. Auch einige Methoden und Daten zur Überwachung technischer Ausgangsmaterialien und Endprodukte werden angegeben. Es ist verständlich, daß bei einem Buch von nur 160 Seiten auf Farbstoffe nur wenig eingegangen werden kann, aber man vermißt z. B. ganz die alten Triphenylmethan-Farbstoffe und Hinweise auf wichtige Neuentwicklungen, wie die komplexen Metallfarbstoffe, Acetatseidefarbstoffe u. a.

H. Krzikalla [NB 60]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 2 49 75

© 1956 by Verlag Chemie, GmbH. Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel, Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer *Eduard Kreuzhage*), Weinheim/Bergstr.; Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.